



Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

IX. Dominicus wird von den bösen Geistern verfolgt: leydet und überwindet jhren Betrug und Nachstellungen; und wird mit himmlischen Erscheinungen begabt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Frank an den Hals hengete/ flohe der böse Geist /
ohne daß er ihr einiges Leyd thun könnte / biß er
endlich gar außbliebe / und ihr nit mehr erschiene.

Das IX. Capitel.

Dominicus wird von den bösen Geistern
verfolgt: leydet und überwindet ihren
Betrug und Nachstellungen; und wird mit
himmlischen Erscheinungen begabt.

Also gieng Dominicus mit den Teuffeln
um: der Teuffel herogegen unterliesse auch
nichts / womit er Dominicum beleydigen oder
Schaden zufügen könnte. Es schliesse Domini-
cus mehr nicht dann zwo Stund / und wurde
auch under diesen von seinem H. Engel alle Vier-
telstund / ja gemainiglich zwey- oder drey-mahl in
einer Viertelstund zu dem Lob und Gegenwart
Gottes aufgeweckt. Es ware ein Zell nahe bey
der Sacristey / welche / weil sie von andern entle-
gen ganz einsam / und nahe bey dem Hochwür-
digsten Sacrament ware / Dominicus von den
Obern für seine Wohnung erhalten / und sich
darinnen in strengsten Bußwercken / und eyffrig-
sten beharzlichstem Gebett übete / auch der böse
Geist mit vielerley Greul und Tünden verfolgte.

Einsmahls namme der böse Geist das Dach
des Orths weeg / auf daß er also die ganze Nacht
im kalten Winter im Schnee verbleiben / und
viel leyden müste. Ein andersmahl kamme er
mit einer ganzen Legion, und gaiselte ihn er-

D v

schrock

schröcklich. Ein andere Nacht / damit er ihn vom Chor abhielte / zohe er ein Maur für die Zelle Thür / daß also der andächtige Bruder kein Thür finden könnte / biß auf eyffrigste Anruffung Gottes / des Böswichts Künstleren zuschanden wurde.

Es hatte der Gottselige Diener Gottes seiner Ligerstatt in einer alten hochgesetzten Truhen / darzu er allezeit hinauf kroche / und auf blossen / oder kaum mit einer zerrissenen Decken bedeckten Brettern lage : auß dieser / da er einsmahls auß stehen wolte / stoffete ihn der höllische Geist hinten / schlug die Truhen zu / also / daß er die Fuß Dominici darmit einzwengte / und ihn also in der Luft aufhencete : und Dominicus an einer doppelten Marter so wol der Fuß / die ein gezwengt waren / als des Haupts / darein alle Schwäre / und Feuchtigkeiten sinckete / viel Stund lang hangend bliebe / biß er letztlich also gefunden / und erledigt wurde.

Er namme hernach ein eyfenes knopffetes Fenster-Gatter / und schlieffe hinfüro darauf wie ein anderer Laurentius auf dem Kost drey Jahr lang / und bemühet sich viel der böse Geist / wie er Dominicum von diesem Gatter oder Kost weeg bringen könnte : aber alles um sonst.

Einsmahls / damit er Dominicum verjagte / brache er mitten entzwey den Haupt-Tram / dar auf das ganze Dach lage / der durch Dominici Zell gienge. Der Diener Gottes aber erkente / daß

daß es des bösen Geists Arglist wäre / bleibt liegen / biß daß seine Zeit aufzustehen wäre / und geschah wunderbarlich / daß der gebrochene Tram / und das darauf ligende Dach lange Stund in der Luft hieng / biß von Zimmerleuthen zuhülff kommen / das Dach gestiget / und das Wunderzeichen erkent wurde.

In gleichem / wann der Gottseelige Diener Gottes etwan die Lampen zurüsten oder buzen wolte / oder bey derselben betten / pflegten die böse Geister selbe in die Höhe zu zucken / und ihn damit zu verspotten.

Einsmahls als Dominicus im Gebett verharrend ware / und bereit halbe zwölffe ware / er aber die heilige Complet zu sagen vergessen hatte / mahnte ihn sein H. Schutzengel / daß er dieselbe vor Mitnacht entrichtete. Dominicus weilen er vor inwendiger Versenkung des Gemüths / und Menge der Zähler die Complet ohne Buch nicht betten konte / nimt das Brevier in die Hand / und gehet zu der Ampel / auf daß er allda die Gezeiten erfüllen möchte. Als nun die Teufel solches vermerckten / begünnten sie ihn zu verhindern / und die Ampel außzulöschen / weil sie aber solches nicht vermöchten / entzogen sie die Ampel biß an die Höhe der Kirchen. Es ware Dominicus in Gefahr / daß er seine Gezeiten vor Mitternacht nicht erfüllte / bittet derowegen untermähligst Gott / und erhaltet / daß alsobald die böse Geister die Ampel und das Licht wider an
 ihr

ihr Orth ersetzen müsten. Es schryen zwar erschrocklich darwider die vermaledeyte Geister / wie groß Unrecht / und Unbild ihnen von Dominico täglich geschehe / sein H. Schutzengel aber ermahnte ihn / daß dieses nur ihr falschister Arglist wäre / und daß sie vermainten / daß er durch zur eytlen Ehr gebracht werden könnte. Sie gewannen aber hiemit bey dem demütigsten Diener Gottes anders nichts / als daß er beherzter / und mit grösserer Demuth und Vertrauen zu Gott bey der Ampel sein Gebett öfters verrichtete.

Endlich einmahls / da sie es nicht mehr erdulden könnten / wurffen sie die Ampel auf den Boden / und zerbrachen sie in unzählbar viel Stück / und wolten zwar entfliehen. Dominicus aber befahle ihnen / daß sie alsobald alle glässere und silbere Trimmer zusammen samlen / und die Ampel wiederum solten ergänzen / sie aber dem Diener Gottes gehorsamlich erfüllten / was er befahle / und zeigten / wie grossen Gewalt über sie zu befehlen / er hätte.

So viel / und so erschrockliche / sowol höllische Verfolgungen / als eigne Leibs Castenungen milderte wiederum die unendliche Güte Gottes mit Überfluß himmlischer Tröstungen. Es begnadete ihn der gütigste Gott mit vielen Verzückungen / und himmlischen Erscheinungen. Die gemeinlichste waren JESU in der Krippen / oder Christi des gecreuzigten. Es würdigte ihn etlichmahls

lichmahl das ewige Wort / ihme sichtbarlich zu zeigen seine Geburt der Menschheit nach / mit allen Umständen / mit denen sie sich begeben in dem Stall zu Bethlehem / und weil er darüber auß Mitleyden der Armuth ganz im Herzen zergienge / wurde ihme erlaubt zudienen / und alle diese Dienst zuerweisen / die er vermeinte / daß sie vonnöthen waren. Welche Dienst / nach dem er mit dem heiligen Joseph auf das emsigst verricht hatte / ihme die glorwürdigste Mutter Gottes ihr Göttliches Kindlein zuumfangen und zuverehren gabe: Welches auch Dominicum umfieng / und ihm mit seinen gebenedeyten Händen schön thate. Er aber die Fuß allerunterthänigst küste / so lang er dieser Gnad geniessen könnte. Begabe sich solches ostermahl / und bliebe Dominicus hiervon also eingenommen / daß er auf einige andere Sach viel Tag lang nicht gedanken konnte.

Dergleichen Gnaden bewiese ihm auch öfters der Herz in Betrachtung seines allerbittersten Leydens. Es war in einer Capellen / allda ein grosses Crucifix / bey diesem brachte Dominicus viel Nacht zu / in so andächtiger und eyffriger Betrachtung des heiligsten Leydens / und Sterbens Christi, daß er mit beeden Armen das heilige Creuz unbeweglich umfieng / mit dem Geist aber außser sich in Gott lange Zeit verzückt bliebe. In diesen Verzückungen erschiene ihm ostermahl die heilige Maria Magdalena, und heilig
ge

ge Joannes Evangelista, die als augenmäßige Zeugen ihm erzählten die Schmerzen des H. Erzm.

Bisweilen sahe er mit ihnen auch den H. Erzm. und Heyland selbst samt seiner allergebenedeytesten Mutter / die ihm erzählten / und lebhaft fürstellten / alles was in dem heiligsten Leyden fürübergangen / samt vielen Umständen / so von den heiligen Evangelisten nicht beschrieben. Lehreten ihn auch die wunderbarliche Consonanz und Einstimmung / so in diesem / wie in allem andern zwischen dem alten und neuen Testamente sich befinden. Er verstunde auch von der allerseeligsten Jungfrauen das Schwerd ihrer Schmerzen / und von Magdalena (die er gar oft mit dem heiligen Joanne sahe) ihr Herzwehe / und Mitleyden / da sie also sahen leyden ihren geliebtesten Meister und H. Erzm. Dahero er diese Heilige also liebte und verehrte / daß er ihr dieses Gebettlein machte / und sagte: **Gegrüßte seyst du Maria Magdalena, voll der Gnaden Christi, der H. Erz hat dich viel geliebt / gebenedeyet bist du under den Büßern / und gebenedeyet ist dein geliebter JESUS. Heilige Maria Magdalena Bitt für uns Sünder jetzt / und in der Stund unsers Absterbens Amen.**

Solche Himmlische Gnaden mißgünnete ihm der höllische Feind / und bemühet sich / daß er sie verunreinigte mit dem süßen Gift der fleischlichen Sinnlichkeit. Derowegen als Dominicus einmahl

mahls die Stiegen herab gieng / begegnete ihn dieser unreine Geist in Gestalt eines schönsten und prächtigsten geschmückten Weibs-Bild / so ihn mit allerley unehrbaren Anstellungen / und Geberden zur Unreinigkeit anreizete. Dominicus der dem gewöhnlichen Zeichen nach / alsobald noch von fern die Gegenwart des bösen Geists wahrnamme / als er ihn in dieser Gestalt sah / namme sein Kreuz / und wie ein Löw ihn ansalend / treibt ihn mit vielen Schmachworten und Verachtung von sich. Der vermaledeyte Geist / der die Schmach nicht leyden könnte / flohe mit erschrecklichen Getöse / und hinterliesse einen höllischen Gestank. Viel Geistliche / so diese Schmach-Wort wider dieses höllische Gespenst hörten / und den Geruch fühlten / lieffen zu / und wurde Dominicus auß Befehl der Obern benöthigt / daß er die Wahrheit der Sach erzehlen muste / so er mit gröster Demuth und Auferbauung thate.

Es liesse dannoch nicht nach dieser höllische Hund den Diener Gottes zuverfolgen. Unsehr und gegenüber des Closters wohnete ein adeliche Frau mit vier Töchtern / welche Dominicum als einen von Heiligkeit berühmten Mann hochschätzten / und vielmahls besuchten. Unter denen wird die Jüngste von dem bösen Geist verführt / in Dominicum verliebt / und entdeckt ihm endlich / ohne alle Jungfräulische Scham ihr unverschamte Lieb / und bemühet sich ihn zu ihrem Willen

Willen

Willen zubringen. Dominicus unübertwindlich schnitte ihr nicht allein alle Gedancken und Gelegenheit ab/ sondern brachte sie auch bald wider auf guten Weeg.

Als der böse Feind sahe / daß ihm diese Ehrgang verrigelt wurde / namme er selbst die Gestalt dieser Tochter an sich / erschiene ihm in seiner Zell ostermahls / setzte ihm also zu / daß ob schon der Diener Gottes die Gegenwart des bösen Feinds erkannte / dennoch viel zuleyden hätte. Jedoch durch die Gnad und Lieb Gottes vertriebe er ihn endlich/ voller Zorn und Schand dieser stäten Siegen halber/die Dominicus wider ihn erhielt / und ihn ewig darmit zu schanden machte.

Das X. Capitel.

Dominicus empfanger die heilige Weyhen.

Mit so viel glorreichen Sieg/ und heldischen Tugenden kame nun Dominicus zu dem zwey und zwanzigjährigen Alter : und ob wol er auß tieffester Demuth allzeit in dem Layen Stand zu verbleiben / und so wol in den Wercken der Demuth Gott und dem Orden zu dienen verlangte / als auch sich den größten/ und der H. Weyhen unwürdigsten Sünder erachtete: so wird er doch von dem H. Gehorsam solche anzunehmen befehlt / und die H. Weyh des Subdiaconat zu empfangen nach Tortosa verschickt.

Wey